

Rücken. Sie umschnürten den Landesherrn mit den Fesseln von sog. Landesverträgen, welche sie als Vermittler auslegten. Darum barg jeder neue Vertrag wieder einen neuen in seinem Schoße. Die Ritterschaft und die herrschenden Familien der Stadt Emden hielten das für Freiheit. Die Andern seufzten und klagten. Die Holländer waren die Herren.

Mit dem Ende der feindseligen Stellung von Holland und Spanien ließ dieser Druck nach. Allein die Landesverträge, welche die Holländer zum Zwecke der Lähmung der Regierungsgewalt dem Lande aufbefohlen hatten, blieben bestehen, und darum war ein innerer Friede des Landes nicht möglich. Diese günstige Gelegenheit hoffte gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts eine andere Macht sich zu Nutzen zu machen. Der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg strebte nach dem Besitze einer Kriegesflotte und Colonien. Aber sein Hafen von Pillau genügte nicht für solche Pläne. Er schaute nach der Nordsee aus. Er erkundete die Ems. Die Vortheile des Stromes und seiner Häfen vor denen aller andern an der deutschen Nordküste waren einleuchtend. Allein auf rechtliche und friedliche Weise in den Besitz zu kommen war nicht möglich. Friedrich Wilhelm wandte daher dasselbe Mittel an, wie einst die Holländer. Er bot den Ständen seinen Rückhalt dar gegen die Regierung. Es gelang. Friedrich Wilhelm warf zu Schiff eine Besatzung nach Gretsiel, dann nach Emden, und fortan legten sich die Brandenburgischen Fregatten in den Hafen dieser Stadt. Damit indessen begnügte Friedrich Wilhelm sich nicht. Er wollte zugleich das Land. Da ihm jeder andere Rechtstitel fehlte, so baten er und dann sein Nachfolger bei dem Kaiser zur Belohnung für die Dienste, die sie dem deutschen Reiche erwiesen, um die Expectanz auf Ostfriesland.

Von Sorge und Furcht gequält wandten sich die Fürstin-Witwe Christine Charlotte und ihr Sohn Christian Eberhard an Ernst August, damals noch Herzog. Sie schlossen mit ihm die Erbvereinigung von 1690, die sie 1691 erneuerten. Sie suchten ferner mit seiner Hülfe den Frieden im Lande herzustellen. So entstand der Hannoversche Vergleich von 1693.